

Josef Kessler, 1923-1973, Sekretär am Staatsarchiv Schwyz

Autor(en): **Bürgi, Jost**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de
l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista
dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **46 (1973)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gen. Spuren einer gewaltsamen Zerstörung liegen bis jetzt nicht vor; es kann jetzt schon als erwiesen gelten, daß die Burg um 1350 mehrheitlich verlassen war. Das Erdbeben von Basel (1356), auf welches der Untergang der Frohburg zurückgeführt wird, kann somit höchstens einen verwehrlosten und teilweise schon zerfallenen Gebäudekomplex zerstört haben. Zahlreiche Fundgegenstände aus vormittelalterlichen Epochen belegen die Benützung des Felshügels in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Sicher nachgewiesen ist eine ausgedehnte Siedlung aus der Urnenfelderzeit (um 1000 v. Chr.) sowie die Benützung des Platzes in der spätrömischen Kaiserzeit (3./4. Jahrhundert n. Chr.). Gebäudereste dieser vormittelalterlichen Besiedlungsphasen sind bis jetzt nicht festgestellt worden.

Für das Jahr 1974 sind folgende Arbeiten vorgesehen:

1. Bau einer Zufahrt bis ins Burginnere.
2. Beginn der flächenhaften Freilegung im Halsgraben.
3. Untersuchung der Gebäudereste im Südtail der Hauptburg.
4. Konservierung der 1973 ausgegrabenen und gereinigten Mauerzüge im Bereich des Vorwerkes und der südlichen Ringmauer.

Wir werden an dieser Stelle über den Fortgang der Arbeiten berichten.

Josef Kessler, 1923–1973, Sekretär am Staatsarchiv Schwyz

Am 19. September hat die schweizerische Archäologie einen Mann verloren, dessen Arbeiten für den Aufbau der Bodenforschung in den Urkantonen von entscheidender Bedeutung sind. Der Autodidakt Josef Kessler, jenseits der Grenzen des Kantons Schwyz kaum als Archäologe bekannt, hat nie eine Universität besucht, und seine Stellung als Archivsekretär grenzte seine eigenen Entscheidungskompetenzen ziemlich eng ein. Josef Kessler erkannte aber die Bedeutung der archäologischen Erforschung des Kantons, und gegen viele Widerstände bei Behörden und Bevölkerung versuchte er mit bescheidenen Mitteln eine optimale Bodendenkmalpflege durchzusetzen. Es war dies möglich, weil der schwyzerische Staatsarchivar, Dr. W. Keller, seinem Sekretär viel Zeit für die Lösung dieser Nebenaufgabe des Staatsarchivs einräumte und ihn bei seinen Vorstößen unterstützte. Trotz dieser Rückendeckung war aber Josef Kessler für viele Kreise «der böse Mann», dessen vehementes und teilweise autoritäres Auftreten zu den gefürchteten Unterschutzstellungen führen konnte.

Josef Kessler wurde am 27. August 1923 in Siebengalgenen geboren. Nach der Primarschule besuchte er drei Jahre das Gymnasium St. Joseph der Marianhiller in Altdorf. Leider mußte diese Schule bei Kriegsausbruch geschlossen werden. Josef verzichtete auf die Fortsetzung seiner Mittelschulausbildung, und er begann eine dreijährige Käserlehre, welche er 1943

mit bester Note als Emmentalerkäser abschloß. Kurz nach Abschluß der Lehre meldete er sich als Rekrut bei der Kantonspolizei Schwyz. Die Leistungen des jungen Polizeisoldaten veranlaßten die Korpsleitung schon früh, Josef dem Erkennungsdienst zuzuteilen. Hier erwarb er sich die Kenntnisse, welche ihm bei seinem letzten Beruf, jenem des Ausgräbers, von größter Wichtigkeit werden sollten. Es sind dies seine Erfahrungen in der Dokumentationstechnik.

In der Mitte der fünfziger Jahre begann Josef Kessler alten und verschollenen Burgstellen im Kanton Schwyz nachzugehen. Es gelang ihm, die sich im Gelände kaum mehr abzeichnende Burg Perfidin bei Rickenbach/Schwyz zu finden. Mit einem bescheidenen Grabungskredit des Kantons, den das Staatsarchiv vermittelte, und der Beratung durch Dr. Hugo Schneider legte Kessler in den Jahren 1954/55 die Reste der Burg frei. Sein im Heft 52/1957 der «Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz» erschienener Grabungsbericht zeigt, daß er seine Forschungsergebnisse klar darstellen konnte. Bereits im Heft 54/1961 der «Mitteilungen» berichtete er über eine zweite Burgengrabung, welche er 1959 im Muotatal an der Ahaburg vorgenommen hatte. 1960 konnte Josef Kessler dank dem Entgegenkommen des damaligen Polizeikommandanten während vier Wochen an den Grabungen und Konservierungsarbeiten des Schweizerischen Landesmuseums auf der Schwanau im Lauerzersee teilnehmen und dort seine Kenntnisse der Burgenarchäologie unter Leitung von ausgewiesenen Fachleuten vervollkommen.

Ein anderes Gebiet der Mittelalterarchäologie, die Untersuchung von Kirchen, lernte Josef Kessler erstmals als Photograph bei den Grabungen Dr. W. Dracks in der Kirche von Tuggen kennen. Schon 1960/61 holte er sich das Rüstzeug für sein späteres Hauptwerk, die Ausgrabungen in der Pfarrkirche von Schwyz, als Assistent Dr. H. R. Sennhausers bei dessen Untersuchungen an der Kirche von Altendorf.

Im März 1962 konnte Josef Kessler sein Hobby zum Beruf machen. Er war zum Sekretär des Staatsarchives gewählt worden. Diese Stelle umfaßt nach den Weisungen des Regierungsrates die Registratur der neueren Akten, die Mitarbeit bei Ausleihe und Registratur in der Kantonsbibliothek, die Stellvertretung des Staatsarchivars in administrativen Arbeiten und die Betreuung der archäologischen Aufgaben. Betrachtet man Kesslers Weg ins Staatsarchiv, so ist man nicht erstaunt, daß er sich besonders auf die letztgenannte Teilaufgabe seiner neuen Stelle stürzte. 1962 fand er unter dem Chor der heutigen Kapuzinerkirche in Arth die Überreste der ältesten Kirche der freien Leute von Arth, 1963/64 untersuchte er die Pfarrkirche Steinen und das zugehörige Beinhaus. Im gleichen Heft 61/1968, in welchem Kessler die Resultate der Kirchengrabung Steinen vorlegte, ist auch seine Meinung über den Standort des Hauses von Werner Stauffacher festgehalten. Der Nachweis der Existenz eines frühmittelalterlichen Frauenklösterchens auf der Insel Lützelau im Zürichsee, welches aus Urkunden von 741 und 744 bekannt ist, konnte 1964 erbracht werden. Unter den Mauern dieses Klosters fand Josef Kessler Scherbenmaterial aus älteren Epochen. Es ist sicher in seinem Sinne, wenn wir seine Datierung dieser Keramik korrigieren und das Scherbenmaterial präziser einerseits der späten Bronzezeit, andererseits der Spätlatènezeit und der gallo-römischen Zeit zuordnen.

In die Jahre 1965 bis 1968 fällt die größte Grabung, welche Josef Kessler durchführte. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Dr. H. R. Sennhauser übernahm er als örtlicher Grabungsleiter die archäologische Untersuchung der Vorgängerbauten der Pfarrkirche St. Martin in Schwyz. Es fanden sich hier über einem frühmittelalterlichen Gräberfeld Reste einer merowingischen, einer karolingischen, einer romanischen, einer gotischen und einer frühbarocken Kirche. Bis zu seinem Tode arbeitete Josef Kessler an der Publikation seiner Resultate.

An der Ausgrabung der Wasserburg Mülener in der March 1968/69 beteiligte sich der Verstorbene als Photograph und besorgte in seinem Büro auch alle administrativen Arbeiten, was den Grabungsleiter sehr entlastete. Das umfangreiche Fundmaterial aus der Burg und die vielen Detailergebnisse der Grabung veranlaßten ihn, nach Möglichkeiten für eine umfassende Veröffentlichung zu suchen, und es war sein Wunsch, die Mülenerpublikation zu einem Standardwerk der Burgenarchäologie werden zu lassen. Er bemühte sich bis in die letzten Wochen um die Herausgabe des Berichtes. Die Auslieferung hat er leider nicht erleben können.

Als Gegenstück zur Grabung in St. Zeno (Kapuzinerkirche) in Arth, welche er 1962 durchgeführt hatte, untersuchte er 1970/71 die Eigenkirche der Hofleute zu Arth, an welche die Kapelle St. Georg an gleicher Stelle erinnert. Die letzten größeren Untersuchungen Kesslers sind die Sondierungen in der Kirche von Freienbach und vor allem die Grabungen 1972 in und um die Kapelle St. Johann in Altendorf, wo er den Beweis erbringen konnte, daß die Burg Alt-Rapperswil tatsächlich hier gestanden hatte.

Neben den Grabungen, die sich ja hauptsächlich mit der mittelalterlichen Archäologie beschäftigten, sammelte Josef Kessler hartnäckig alle Zeugen der ur- und frühgeschichtlichen Begehung des Kantons. Ohne zu übertreiben, darf man sagen, daß Josef Kessler als erster seit dem Tode Dr. P. Emanuel Scherers Leben in die dahinvegetierende Bodenforschung in den Urkantonen brachte. Wenn er auch wie viele andere Autodidakten vielleicht hie und da etwas voreilig war in seinen Schlüssen, sind seine Grabungsberichte doch Musterbeispiele gekonnter Dokumentationstechnik. Er bemühte sich immer, möglichst bald seine Ergebnisse gedruckt zu haben. Er meinte einmal, das beste Archiv sei nicht sicher genug für die mit teurem Geld aufgenommenen Unterlagen über nicht wiederholbare Grabungen. Wenn dies der Sekretär eines modern eingerichteten Archives meint, muß man wohl beistimmen. Die bei der Polizei erworbenen Kenntnisse in Vermessungslehre, Photographie, Photogrammetrie und Dokumentationstechnik, verbunden mit der ebenfalls bei der Polizei erlernten, immer zielgerichteten Handlungsweise, geben den Arbeiten Josef Kesslers – zumindest was die technische Ausführung betrifft – eine Höhe, welche jener vieler Hochschulabsolventen gleichkommt.

Wir hoffen, daß der Tod Josef Kesslers für die archäologische Betreuung des Kantons nicht einen Unterbruch auf Jahre hinaus bedeutet und diese möglichst bald in seinem Sinne weitergeführt werden kann. Frau Kessler-Mächler und den Kindern gilt unser großes Beileid. Wir werden Josef Kessler nicht vergessen.

Jost Bürgi

Stammtischrunde der Zürcher Burgenfreunde

Das Winterprogramm 1973/74 wurde bereits durch zwei Vorträge anlässlich der jeden 3. Donnerstag im Monat stattfindenden freien Zusammenkunft eröffnet. Herr W. Hochuli sprach am 18. Oktober über die Wasserburgen in Westfalen, während Herr G. Rudack uns mit der Geschichte und den Glasmalereien des Klosters Königsfelden vertraut machte. Die sehr interessanten Dias-Vorträge wurden durch einen zahlreichen Aufmarsch aus dem Mitgliederkreise belohnt.

Als nächste Veranstaltungen sind vorgesehen:

17. 1. 1974

Frau Berti Gerstenkorn: Reise durch Marokko (Dias)

21. 2. 1974

Ernst Nufer: Geschichte der Normandie (Dias)

Weitere Monatszusammenkünfte: 21. 3. 1974, 18. 4. 1974, 16. 5. 1974, 20. 6. 1974. Referenten für diese Abende sind uns willkommen. Meldung bitte an den Unterzeichneten.

Lokal: Speisesaal 1. Stock des Restaurants Bahnhof Stadelhofen, Goethestraße 24. Beginn jeweils 20.15 Uhr. Ungezwungenes Zusammensein um 19 Uhr zu Nachtessen oder Imbiß.

Wir freuen uns auf eine zahlreiche Beteiligung und heißen auch Gäste herzlich willkommen.

Mit freundlichen Grüßen

Max Gerstenkorn
Etzelstraße 3, 8038 Zürich
Telephon 45 11 37

Winterzusammenkunft in Zürich

Samstag, den 16. Februar 1974

Zu dieser bereits traditionellen und bestens bewährten Veranstaltung wurde wiederholt der Wunsch laut um eine möglichst frühzeitige Ankündigung. Wir kommen diesem Begehren gerne nach und laden unsere Burgenfreunde mit ihren Angehörigen und Freunden schon heute recht herzlich ein zu einem gemütlichen und kontaktreichen Nachmittag.

Programm

11.45 Uhr Besammlung im Saal, I. Stock des Gasthauses «Zum Vorderberg», Zürichbergstraße 71, Zürich-Fluntern. (Direkt bei der Haltestelle Kirche Fluntern; ab Hauptbahnhof mit Tram 6)

12.00 Uhr Mittagessen

14.30 Uhr etwa, daselbst:
Vortrag unseres Präsidenten, Herrn PD Werner Meyer, über das Thema: Burgengrabungen in der Umgebung Olten.

Die Teilnehmer begleichen das Mittagessen (Preis ca. Fr. 20.–) direkt beim Servierpersonal.

Anmeldungen mit beiliegender Karte bis spätestens 31. Januar 1974.